

Johann Dietrich Winckler

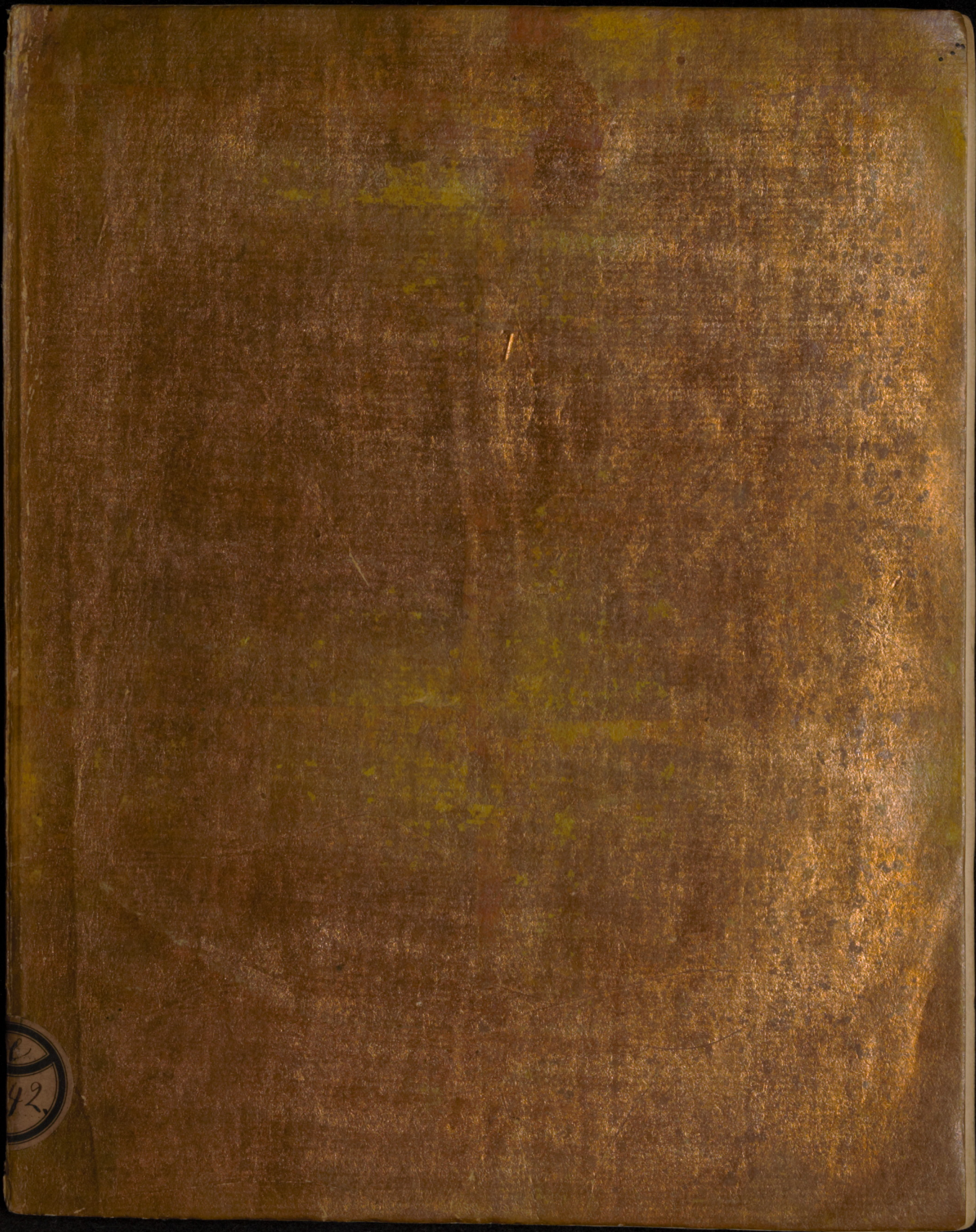
Die Befestigung in der Religion, ein Haupt-Geschäfte evangelischer Lehrer an ihren Gemeinen, aus Apost. Gesch. XIV. 22. : als der hochehrwürdige ... Herr Johann Jacob Rambach, bißheriger treuverdienter Ober-Prediger zu St. Nicolai in Quedlinburg, am 3ten October 1780. zu dem Ammt eines Pastoris der Haupt-Kirche St. Michaelis in Hamburg eingesegnet ward ...

Hamburg: gedruckt und verlegt von Nic. Conr. Wörmer, [1780]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752788672>

Druck Freier  Zugang





92

24 P

FL-1442.

FL-1442

Die
Befestigung in der Religion,
ein Haupt-Geschäfte
evangelischer Lehrer an ihren Gemeinen,
aus Apost. Gesch. XIV. 22.

als der
hochehrwürdige, in Gott andächtige und hochgelahrte
Herr

Johann Jacob Kambach,

bisheriger treuverdienter Ober-Prediger zu St. Nicolai
in Quedlinburg,
am 3ten October 1780.

zu dem Ammt eines Pastoris
der Haupt-Kirche St. Michaelis in Hamburg
eingesegnet ward,

bey zahlreicher Versammlung
vorgestellt
von

L. F. v. H. z. D. C.

D. Johann Dieterich Wincklern,
Past. zu St. Nicolai, und eines hochehrwürdigen Ministerii
Seniore in Hamburg.

Hamburg,
gedruckt und verlegt von Nic. Conr. Wörmer. 1780.

Die
Beschreibung in der Religion

ein Saure - Geschichte
von demselben Lehrer an dem
aus dem Jahr 1780.

hochachtungsvoll in Gott andächtige und hochachtungsvoll

Die

Verordnung

in dem Saure - Geschichte
aus dem Jahr 1780.

in dem Saure - Geschichte
aus dem Jahr 1780.

aus dem Saure - Geschichte

aus dem Saure - Geschichte

aus dem Saure - Geschichte

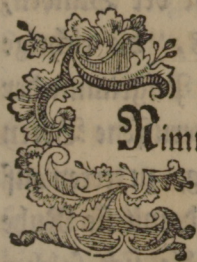
aus dem Saure - Geschichte

aus dem Saure - Geschichte



Herr, allmächtiger Schöpffer der Welt, Vater der Ewigkeit, dir allein verdanken wir das Heil der Erden. Bilde ihre Bürger nach den Vorschriften der Religion, worinn du uns den Weg zur wahren Glückseligkeit bekannt gemacht hast. Laß die Diener des Heiligthums das Wohl ihrer Brüder mit reichem Segen bewürcken, damit sie sammt ihnen dermahleins vor deinem Thron im Genuß ewiger Wonne jauchzen. Hallelujah!

Meine in unserm gepriesenen Erzhirten theuerste und geliebteste Zuhörer!



Nimmer würde die innere Verfassung der menschlichen Gesellschaft und ihrer Glieder vollkommner zu nennen seyn; nie würde auch der allgemeine Flor derselben von aussen sicherer befördert werden: als wenn überall der Thron der Religion in ihren Herzen befestiget wäre, und unter denen, welche den Nahmen der Christen

führen, keiner muthwillig den Eid der Treue bräche, womit er sich gleich nach dem Eintritt in diese sichtbare Welt dem Könige der Ehren, Jesu Christo, zum Gehorsam und zur Unterthänigkeit verbürget hat. Aber warlich, was man von Noth und Elend, was man von Angst und Kummer in der Geschichte vieler Menschen, ja ganzer Völker zu bemerken hat, das entspringet aus der unseligen Quelle, welche wir in Absicht auf viele Menschen am besten mit Davids Worten ausdrücken können: Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Sind nun Priester des Lammes, welches der Welt Sünden getragen, vermöge ihres Amtes verbunden, dem Volk der Sünder, das sich zeitliches und ewiges Verderben selbst bereitet, im Nahmen des Herrn zuzurufen: Du bringest dich in Unglück! Laß dich versöhnen mit Gott! so widmen sie ihr Bemühen dem Heil derer, welche sie auf den Weg des Friedens leiten sollen, nicht würdiger, denn durch unablässige Anpreisung der Religion Jesu, des Erwerbers alles Guten, und durch einen unablässigen Eifer, in derselben die Menschen zu befestigen. Ist doch allein die Religion ein Licht der Blinden, zu erkennen und zu wählen den Pfad des Lebens, die richtige Strasse, welche zum himmlischen Jerusalem die Pilgrimme der Erden führet. Darum erwecken die ordentlich berufene Boten des Immanuel ihre Zuhörer und Gemeinen billig, zu treten auf die gebahnten Wege, und darauf zu wandeln, damit sie Ruhe für die Seele finden. Wohl den Gemeinen, die sich solcher treuen Wächter Zions rühmen können! Mit Recht gehorchen sie denselben, wenn sie ihre Stimmen hören, und folgen ihnen.

Mit

Mit Recht segnen sie aber auch ihr Gedächtniß, wenn der oberste Regierer zu seinem Haushalter spricht: Ruffe den Arbeitern, und gib ihnen dem Lohn. Matth. 20,
8.

Nicht ohne wehmüthige Rührung erinnern diese Worte mich eines Verlusts, welchen die, zu unserm Michaelitischen Tempel wallende, Freunde der Religion, welchen mit dieser werthesten Michaelitischen Gemeine unser evangelisches Zion am 23sten November des verwichenen 1779sten Jahrs erlitten, da, nach dem unerforschlichen Rath und Willen des Allerhöchsten, der hochwürdige, in Gott andächtige und hochgelahrte Herr **Georg Ludewig Herrnschmid**, hochberühmter Doctor der Theologie, hochverdienter Pastor zu St. Michaelis, und hochansehnlicher Senior eines hochhehrwürdigen Ministerii hieselbst, durch einen unvermutheten Tod dieser Zeitlichkeit entrissen, und der Seelen nach in jene selige Hütten des ewigen Friedens versetzt worden. Wem konnte es gleichgültig seyn, eines so rechtschaffenen, gelehrten, flugen und unermüdeten Gottesgelehrten sich beraubt zu sehen? Hatte nicht der ehrwürdige Orden Hamburgischer Lehrer, hatte nicht unser Hamburgisches Zion, hatte nicht diese von ihm so sehr geliebte Gemeine an demselben das erwünschteste Haupt, die vortrefflichste Stütze, den eifrigsten Verfechter der Religion, den gründlichsten Herold göttlicher Wahrheiten, einen so unermüdeten, als weisen Streiter Jesu Christi, der da flügllich hielte ob der reinen Lehre, der auf die rechte Weide heilsbegierige Seelen führte, der in Lehr und Leben ein brennendes und scheinendes Licht zu seyn erfunden ward? Gerecht sind demnach allerdings

1. Tim. 4, 12. die Klagen derer, welchen er ein Vorbild gewesen im Wort, im Wandel, in der Liebe und im Glauben, da sie sein holdes Angesicht nicht mehr sehen, seine sanfte Stimme nicht mehr hören, seines reizenden Umgangs nicht mehr genießen können. Stets aber wird und soll unter uns das Andenken desselben blühen und gesegnet seyn. Was er zur Ehre der Religion, als ein treuer Lehrer der göttlichen Weisheit, in seinem Ammt gethan, bleibt eine Saat für die Ewigkeit, deren Früchte noch jenseit des Grabes erquickten Alle, die in einem feinen guten Herzen dieselbe angenommen haben.

Euch aber, Theuerste und in dem Herrn Geliebte, die ihr traurig ihm bishero nachgesehen, kann ich an dem heutigen Tage ermuntern, zu hemmen eure sonst gerechte Klagen, und dem Herrn der Erndte zu danken, daß er diesem euerm und unserm unvergeßlichen Herrnschmid zum würdigen Nachfolger, gleich ihm an jener heiligen Stätte zu verkündigen das Evangelium des Friedens, bestimmet und gegeben, welchen ich zu dem Ende im Nahmen Gottes Euch anjezt, als euern künftigen ersten Lehrer, vorzustellen habe, den hochehrwürdigen, in Gott andächtigen und hochgelahrten Herrn Johann Jacob Rambach, bisherigen treuverdienten Ober- Prediger an der St. Nicolai Kirche zu Quedlinburg, von dessen rühmlichen Eigenschafften, Gelehrsamkeit, Ammts- Treue und angenehmen Gaben der Ruhm sich dergestalt auch auffer Quedlinburg verbreitet hat, daß, nach vorgängiger gewöhnlicher Anruffung des Höchsten, er am 21sten May dieses Jahres, als am Feste der heiligen Dreyeinigkeit, von einem

einem hochlöblichen Kirchen-Collegio dieser Kirche zum Pastore derselben erwählet, solche Wahl auch darauf von einem hochedlen und hochweisen Rath dieser Stadt hochgeneigt bestätigt worden. Dieweil er nun an dem heutigen Tage in sein neues Ammt von mir, nach hiesigem Gebrauch, eingewiesen werden soll: so habe zu gegenwärtiger angesehenen Versammlung das zuversichtliche Vertrauen, daß sie, was ich bey solcher Gelegenheit von Ammts wegen zu thun und zu reden habe, mit ihrem andächtigen Gebet unterstützen und ihrer liebevollen Aufmerksamkeit würdigen werde, wenn gleich der Schmuck einer zierlichen Beredsamkeit, welcher von Lehrern im Herbst ihrer Jahre selten mehr erwartet zu werden pfleget, den Vortrag nicht empfehlen mögte.

Was kann aber in gedachter Absicht und nach Maaßgebung einer so wichtigen Handlung von mir zum Vorwurff gemeinschaftlicher Betrachtung füglicherkohren werden, als das Wesentliche und die herrlichen Vortheile desjenigen Ammts, zu welchem der göttliche Stifter unserer heiligen Religion die Haushalter über seine Geheimnisse beruffen hat? Denn Beyden, so wohl den Lehrern, welche diß wichtige Ammt verwalten, als den Gemeinen, an und unter welchen selbige es führen, wird die Erwekung dessen eindrucksvoll und erwecklich seyn.

Zum Exempel kann uns hiebey dienen, was von zween der ersten Boten der Religion Jesu, Paulo und Barnaba, oder ihrem Geschäfte an einigen der bekehrten Gemeinen in Asien, nemlich zu Lystra, Iconien und Antiochia, von dem Evangelisten Luca im 14ten Capitel der Apostel Geschichte v. 22. erzählt wird:

Sie

Sie stärckten die Seelen der Jünger, und ermahneten sie, daß sie im Glauben blieben.

Wir nehmen daher anjert, nach der Erforderung der heutigen heiligen Handlung und derselben gemäß, Gelegenheit, zum Gegenstand oder Ziel eines nähern Aufmerckens zu erwählen

Die Befestigung in der Religion, ein Haupt-Geschäfte evangelischer Lehrer an ihren Gemeinen.

1. Von der grössesten Wichtigkeit ist unstreitig die Festigkeit in der Religion.
2. Billig ist's daher ein Haupt-Geschäfte evangelischer Lehrer an ihren Gemeinen, in der Religion sie zu befestigen.

Erster
Theil.

Daß von der grössesten Wichtigkeit unstreitig sey die Festigkeit in der Religion, werden wir ohnschwehr einsehen können, wenn wir von der Religion selbst richtige Begriffe haben, wie sie die wahre Beschaffenheit und Würde derselben erheischet.

Von den beyden treuen Zeugen Jesu, Paulo und Barnaba, die auf besondern Befehl des heiligen Geistes ausgesondert waren, die christliche Religion in den Gegenden der Finsterniß und des Unglaubens auszubreiten, wird erwehnet, daß sie in verschiedenen Ländern und Städten Asiens solches ihre Beschäftigung treulich haben seyn lassen, diß ihr Bemühen auch nicht vergeblich gewesen,

sonst

sondern von dem Herrn mit reichem Segen bekrönet worden, indem Viele, die Religion Jesu anzunehmen, sich bewegen lassen, ob schon an Widerstand der Ungläubigen, ja an der ungerechtesten Verfolgung es ihnen nicht gefehlet. Sie kamen in gleicher Absicht gen Lystram und Derben, woselbst sie ebenfals das Evangelium mit Segen predigten, aber nicht weniger durch der verstockten Juden Bosheit an dem erstern Orte in Lebens-Gefahr geriethen. Sie achteten inzwischen alle Gefährlichkeiten geringe, zogen wieder gen Lystram und Iconien und Antiochien, und richteten ihr Ammt redlich aus, wie es treuen Dienern der Religion des Erlösers ziemete, so wohl in der Verkündigung heiliger Wahrheiten derselben, als in dem Bemühen, die Neubefehrte zur Beständigkeit im Glauben, zur Festigkeit in der Religion nachdrücklich zu ermahnen. Es sollten diese Neubefehrte im Glauben bleiben, nachdem sie zum Glauben von den gedachten beyden Aposteln gebracht waren. Denn worinn sie bleiben sollten, darinn mußten sie nothwendig stehen. Der Glaube an den Erlöser der Welt war das Wesentliche und Vornehmste, worauf die Predigt der christlichen Religion abzielte, welche die ersten Bauleute des Reichs Jesu trieben. Ihre Sprache war: Glaubet an den Herrn Jesum. Der Kern ihrer Vorträge war: Wer an diesen glaubet, der ist gerecht. Und wenn er selbst, der Gottmensch, während seines sichtbaren Wandels auf Erden den Weg Gottes oder die heilige Religion predigte, so war es diß, worauf er drang: Glaubet an das Evangelium. Er verkündigte den Rath Gottes von der Menschen Seligkeit in ihm, dem Mittler zwischen Gott und den

Cap. 14, 6.
10.

Cap. 16, 31.

Cap. 13, 39.

Marc. 1, 15.

- Joh. 3, 16. Menschen, daß die, so an ihn glauben würden, das ewige Leben haben sollten. Er versicherte dabey ausdrücklich, daß, wer nicht
- Cap. 8, 24. an ihn glaube, in seinen Sünden sterben werde. Wenn daher, nach unserm Text, die obgedachte Neubefehrte im Glauben bleiben sollten: so ist darunter überhaupt die ganze christliche Religion oder der ganze Umfang aller Glaubens-Lehren, die zur selbigen gehören, und die ein jeder ächter Verehrer des Immanuel gläubig annimmt, zu verstehen. Wer in den heiligen Schriften göttlicher Offenbarung des neuen Testaments kein Fremdling ist, dem kann diß keinesweges unbekannt seyn. Wunderten sich über Paulum die christliche Gemeinen in Judäa, daß er nach seiner
- Gal. 1, 23. grossen Veränderung den Glauben predigte, welchen er vorhin zu verstöhren getrachtet hatte: was war unter diesem Glauben anders zu verstehen, als die Religion der Christen? Wird von
- Ap. Gesch. 6, 7. vielen der Priester Israels erzählt, daß sie dem Glauben gehorsam worden: so ist abermahls die Religion Jesu gemeinet, welche dieselben angenommen, und demnach von dem Apostel Paulo
- Röm. 1, 5. auf diese auch gezielet, wenn er Gnade und Apostel-Ammt empfangen zu haben preiset, daß er den Gehorsam des Glaubens unter
- Cap. 16, 26. des Erlösers Nahmen aufrichten solle. Denn solcher Gehorsam des Glaubens konnte Nichts anders auf sich haben, als was Paulus von den Römern rühmte, daß sie dem Vorbilde der
- Cap. 6, 17. Lehre gehorsam worden, und was derselbe, als eine Ursache der Verdammniß an Seiten der Ungläubigen, anführte, daß sie dem
2. Thess. 1, 8. Evangelio unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorsam wären. Ich könnte mich auf mehr Stellen der heiligen Schrift neuen Testaments

ments *) beruffen, zum Beweis, daß, wenn darinn des Glaubens gedacht wird, darunter zum öfftern die Religion Jesu insgemein zu verstehen sey. Es würde aber für mein gegenwärtiges Vorhaben zu weitläufftig seyn. Welch eine grosse Wohlthat war es dann hero für die Bekehrte zu Lystra, Iconien und Antiochia, daß sie in diesem Glauben stunden, wie es der Apostel Paulus ein Glück der Corinthher zu seyn bezeugte, daß die christliche Religion durch die Predigt von Christo, als ein Licht, ihnen leuchtete! Mit Recht nannte deshalb der heilige Apostel Petrus den Glauben einen theuern Glauben. Denn was mag für theurer und unschätzbarer geachtet werden, als das Wesentliche, der Vorwurf, das Ziel desselben oder unserer heiligen Religion? Von wie unleugbarem Werth ist nicht die richtige und lebendige Erkenntniß Gottes und des Erlösers? Sie wird ja von dem Heiland selbst das ewige Leben genennet. Die Versöhnung der Menschen mit Gott durch den Tod und das Blut seines Sohnes, wie wichtig ist sie nicht? Muß doch Gott selbst diß preisen! Kann auch Gold oder Silber, die Welt sammt allen ihren Schätzen mit dem theuern Blut des Gottmenschen, dadurch wir erlöset sind, verglichen werden? Welch ein unermessliches Guth ist die Gnade Gottes, die Vereinigung mit demselben! Warlich, es sind die allergrößste Verheißungen, die einem endlichen vernünftigen Wesen wiederfahren mögen. Das Erbtheil mit den Heiligen im Licht, der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi,

B 2

*) 3. Cor. Ephes. 4, 5. 1. Timoth. 4, 1. Tit. 1, 13. Jud. v. 3. Offenb. Joh. 2, 13.

2. Tim. 4, 8. die Krone der Gerechtigkeit aus der Hand des Richters aller Welt an jenem grossen Gerichts-Tage, lauter Herrlichkeit, die hier
1. Cor. 2, 9. im Lande der Unvollkommenheit von dem Verstande der Weisesten der Welt keinesweges erreicht werden mag. Und siehe, diß lehret, diß verspricht, diß schenket die Religion der Christen. Wie theuer ist folglich solcher Glaube! Welch ein hoher Werth muß dieser Religion zuerkannt werden! Aber wie viel nöthiger war dannenhero eine Festigkeit in derselben? Wie viel nöthiger, in derselben zu bleiben und recht gegründet zu seyn? Hatten nicht Paulus und Barnabas Ursache, dazu die Bekehrte zu Lystra, Iconien und Antiochia zu ermahnen? Es fehlet ja nicht an traurigen Beyspielen dererjenigen, die am Glauben Schiffbruch gelitten. Es war
1. Tim. 1, 19. möglich, daß auch sie hätten umsonst glauben können, wofür 1. Cor. 15, 2. Paulus die Corinthher warnete. Es mangelte ihnen nicht an Versuchungen der schändlichen Apostel des Unglaubens, die, gleich jenem Zauberer Elymas, sie vom Glauben abwendig zu machen trachteten. Zu dem konnten noch Stunden der Trübsahlen *) ihnen gefährlich werden, deren der Apostel insonderheit alhier Erwähnung zu thun nöthig fand, weil selbige wahren Verehrern Gottes und der Religion, nach dem Zeugniß des Erlösers, manchemahl eine Veranlassung sind, sich zu ärgern oder abzufallen. Je weniger aber, die die Seligkeit ererben wollen, dazu Hoffnung

hat

*) Was ist aber mehr vermögend, in Trübsahlen die Christen zu stärken, als die Religion? Man sehe hievon des seligen Johann Christian Schmidts Gedanken in desselben heiligen Reden, im fünfften Theil, Bl. 120. fgg.

haben, ohne eine wahre Festigkeit des Herzens, ohne zu beharren Matth. 10, 22.
 in dem Bekenntniß der seligmachenden Religion und dem, ihr
 gemässen, heiligen Wandel; je köstlicher diß Beharren, diese Hebr. 13, 9.
 Festigkeit zu achten ist: desto mehr funden die obgedachte Lehrer
 und Apostel Jesu für dienlich, denen, die desselben Religion zu
 Lystra, Iconien und Antiochia angenommen hatten, zuzurufen: Off. Joh. 3, 11.
 Haltet, was ihr habt, daß euch Niemand eure Krone raube.

Wer wird denn nicht solchergestalt überzeuglich einsehen di. 1. 1. 1.
 und gestehen müssen, daß von der grösssten Wichtigkeit die
 Festigkeit in der Religion sey, daß es zwar eine unschätzbare gött-
 liche Wohlthat sey, den theuern Glauben, die seligmachende
 Religion überkommen *) zu haben, (weil eben dieser Ausdruck
 eines heiligen Apostels Petri, nach dem Grund-Text, anzeiget, 2. Petr. I, 1.
 man habe solches lediglich für eine Gnade des Höchsten zu erkennen)
 daß aber dadurch in der That Niemand beglücket werden könne,
 wer nicht zur gehörigen Festigkeit in dieser erkannten und ange-
 nommenen Religion gelanget ist. Zenes so wohl, als dieses
 verdienet folglich unsern demüthigsten Danck, und erfordert einen
 unablässigen Eiffer. Haben wir mehr mit Ehrfurcht und Anbetung

B 3

Et

*) Das daselbst im Griechischen befindliche Wort, dessen eigentliche
 Bedeutung aus verschiedenen Stellen der Profan: Scribenten
 erhellet, die Heinrich Stephanus in seinem *Thesauro linguae
 Graecae*, Tom. II. pag. 544. sequ. mit Fleiß gesammelt hat,
 heisset sonst so viel, als Etwas durchs Loos bekommen, wie es
 davon auch Luc. 1, 9. und Apost. Gesch. 1, 26. vorkommt. Was
 aber Jemand durchs Loos erlanget, das bekommt er ohne Verdienst
 und eigene Würdigkeit.

Etwas zu verehren, als die Gnade des Liebhabers des Lebens, daß er uns den Schatz der wahren Religion, die theure Beilage der göttlichen Offenbahrung von dem Heil der Menschen im Seligmacher gegönnet? Was dem Auge des Leibes das natürliche Licht der Sonne ist, das gewähret dem Auge des Geistes das Licht der Religion. Sie beglücket unstreitig nicht nur einzelne Menschen und Geschlechter, sondern auch ganze *) Völker und Länder. Ohne Jer. 13, 16. sie würden sich die Füße der Sterblichen an den dunkeln Bergen stossen, und selbige in die unergründliche Tiefen ewiger Finsternisse gerathen. Was bedeckte anders, als Finsterniß des Irrthums und des Aberglaubens, die Völker, ehe diß Geschenk des Himmels,

*) Christliche und weise Regenten haben daher immer ihre Sorgfalt darauf gerichtet seyn lassen, ihren Unterthanen die schuldige Hochachtung und Liebe der Religion nachdrücklich zu empfehlen. Noch neulich ist dasselbe von den jetztregierenden durchl. Herzoge zu Modena in einer besondern öffentlich publicirten Verordnung geschehen, wie in dem Reichs-Post-Keurer dieses 1780sten Jahres Num. 127. erzählt wird. Daß dieses auch eine Haupt-Pflicht der Regenten sey, ist von dem weiland berühmten Königsbergischen Professor Michael Gebrcke gründlich bewiesen in seiner, daselbst Anno 1711. gehaltenen, Disputation *de Quaestione: Utrum regum et principum officium sit, religionem veram in regnis et ditionibus suis conservare, et, si corrupta fuerit, eandem corrigere?* §. 2. seqq. pag. 2. seqq. Man sehe auch des seligen Herrn Doctor und Superintendenten Johann Carl Rockens, zu Hildesheim im Jahr 1748. in Octav herausgegebene, Rede von der Pflicht der Obrigkeit in Ansehung der Religion, wo derselbe besonders im dritten Theil die Gründe angeführet hat, warum Obrigkeiten zur Ausübung der Religion vor andern verbunden sind.

mels, die Sonne der Gerechtigkeit, welche die Religion verkündigt, sie beglückte? Man prüffe, was die Vernünftigste unter den Weisen der Erden, nach Anleitung eines schwachen Schimmers der natürlichen Religion, von Gott und der Tugend, von den Mitteln, zur Ruhe und Zufriedenheit der Seele zu gelangen, von dem Ausgang aus den Grenzen dieser Zeit, von dem Uebergang in die unabsehbliche Gegenden jener Ewigkeit, gelehret haben. Wird man nicht genöthiget, aufrichtig zu bekennen, daß alle ihre Weisheit in Vergleichung mit dem Unterricht unserer heiligen Religion Schatten und Ungewißheit heisse? Was eine gereinigte Weltweisheit unserer Tage hievon richtiger und anständiger vorträgt, hat sie lediglich aus den Quellen der Religion Jesu geschöpffet. Welche Freuden sind dauerhafter und erquickender, als die ein Mensch, in den sanfften Seilen der Religion geleitet, nach ihrem Rath gesuchet und genossen? Nur sie, unsere heilige Religion, würcket Trost und Muth in trüben Stunden. Nur sie machet tüchtig, die Schrecken des Todes zu bestegen. Nur sie stärcket den bangen Geist bey dem entscheidenden Schritt in die Gefilde der Ewigkeit. Nur sie bereitet uns, in die Wohnungen der vollendeten Gerechten dereinst aufgenommen zu werden. Wie groß ist denn nicht der Werth derselben? Aber was ist für denjenigen, der ein würdiger Verehrer der Religion seyn, und ihren grossen Werth geziemend zu schätzen den Ruhm behaupten will, nöthiger, als eine wahre Festigkeit in derselben? Wird diß in Absicht auf Wissenschaften und Gesinnungen erfordert, deren Einfluß in das gemeine Wohl unleugbar ist, deren Vorthelle in unserm sittlichen

lichen Verhältniß mit der menschlichen Gesellschaft durch die Geschichte aller Zeiten bestätigt sind: wie vielmehr muß man die Nothwendigkeit eingestehen, in der Religion um einen felsenfesten Grund sich zu bekümmern, den weder Tod, noch Leben, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, den keine Zweifel, keine Anfälle der Widersacher zu erschüttern vermögen? So wichtig dannenhero ein Kluger im Zeitlichen es zu seyn urtheilet, daß in Dingen, die sein irdisches Glück angehen, nicht schwankende Begriffe ihm die traurige Folgen zuziehen, welche Unbesonnene und Leichtsinrige unfehlbar treffen müssen: so wenig darff mans in Ansehung der Religion von geringerer Wichtigkeit zu seyn glauben, daß, wer ein würdiger Freund derselben heißen will, nicht bey blossen Muthmassungen, mit welchen immer die Gefahr des Irrthums verbunden ist, es bewenden lasse, nicht Meinungen, die nur einen Grad der Wahrscheinlichkeit erreichen, für zureichend achte, nicht mit Begriffen, welche heute Etwas beweisen, und morgen eben so leicht widerleget werden, zufrieden sey. Die Festigkeit in der Religion setzet Gründe zum voraus, die eben so fest und unbeweglich sind, als Gott selbst ist, der sie prediget, Gründe, welche den Christen, der darauf bauet, einem Hause gleich machet, das, nach des Erlösers Ausdruck, auf einem Felsen stehet, das, ungeachtet der heftigsten Winde, so daran stossen, unerschüttert bleibet. Welch ein Glück für solche Christen, die sich nicht wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie Unbefestigte erschleichen, um sie zu verführen! Es erhellet daher zur

Gnüs

Röm. 8, 38.
39.

Matth. 7,
24. 25.

Eph. 4, 14.

Genüge, daß die gedachte Festigkeit mehr auf sich habe, als Manche glauben, die alsdenn schon sich derselben rühmen zu können meinen, wenn sie nicht die Bekenntniß-Bücher der Religion verwerffen, nicht zu den Altären des Irrthums übergehen, nicht den Hauffen der Sonderlinge vermehren, in der That jedoch in einen dunkeln Kreis des Nachsinnens sich, weil sie keinen festen Grund haben, oft verlihren, wo sie nirgends einen Ausgang finden, ihr ganzes Leben also sich daher düster, und ihr Ende verzweiffelnd machen. Wie glücklich ist im Gegentheile, der es empfindet, daß sein Herz fest geworden, und daß, als ein Werk der Gnade, in sich spühret! Hebr. 13, 9.

Je weniger nun bezweiffelt oder geleugnet werden mag, daß die Festigkeit in der Religion von der grösssten Wichtigkeit sey: desto unleugbarer ist demnach, daß ein Haupt: Geschäfte evangelischer Lehrer an ihren Gemeinen sey, in der Religion sie zu befestigen. Nimmer würden sonst dieselben ihrer Amts-Pflicht ein Genügen leisten. Nie würde ihnen der Ruhm treuer Lehrer eigen seyn. Zweiter Theil.

Von den oberwehnten beyden Aposteln, Paulo und Barnaba, wird bemercket, daß sie die Seelen der Jünger oder Neubekehrten zu Lystra, Iconien und Antiochia gestärcket, und sie, im Glauben zu bleiben, ermahnet. Das erstere, hier im Grunde Text befindliche, Wort bedeutet eine solche Stärkung, die man Jemand angedeyen läßt, welcher in einem guten Zustande sich befindet, damit er darinn beharre, wie z. Ex. wenn ein Kranker gesund worden, selbiger durch stärckende Arzeneyen oder Speisen dahin gebracht wird, daß er nicht leicht die erlangte Gesundheit wieder verliere. In dem Verstande finden wir durch

- dieses Wort das Bemühen beschrieben, welches die zween Boten Jesu, Judas und Silas, sich gegeben, zu Antiochia die Brüder in der Religion zu befestigen, daß sie in der erlangten geistlichen Gesundheit des Glaubens eine wahre Beständigkeit haben und beweisen könnten. Gleichermassen wird diß Wort gebrauchet, wenn Lucas von Paulo erzählet, daß er den Befebrten in Syrien und Cilicien solches Bemühen gewidmet habe, daß er denen, welche in Galatien und Phrygien die christliche Religion angenommen hatten, ebenmäßig dazu behülfflich zu seyn gesucht. Es ließens also die gedachte Lehrer nicht dabey bewenden, daß sie an den bemeldten Orten die Gemeinen zum Glauben an den Erlöser gebracht, sondern beflissen sich auch, durch wiederholte Vorstellungen und Erinnerungen sie vor allem Wancken in der Religion in Sicherheit zu setzen, sie darinn ferner dergestalt zu gründen und zu befestigen, daß sie nicht wieder abfallen, und, vergebens geglaubet zu haben, Gefahr lauffen mögten. Auf diese Weise arbeitete Paulus auch an den Befebrten zu Corinth. Was war an sich ihrer Pflicht gemässer? Beweiset ein leiblicher Arzt darinn sich rechtschaffen zu seyn, daß er nicht nur einen Krancken gesund machet, sondern auch vor allen Recidiven ihn bewahret, und giebt sich zu dem Ende Mühe, daß der gesund Gewordene die nöthige Stärkung, die Festigkeit in der Gesundheit sein Glück nennen könne: so hielten die treue Diener des Evangelii, als geistliche Aerzte der Gemeinen, es nicht weniger für ihre Pflicht, dahin zu sehen, daß selbige in der Religion des Heilandes fest und unbeweglich verharreten. Denn nur in der Verfassung waren sie der Seligkeit fähig. Wie viel war nicht daran gelegen?
- Wir nennen es mit Recht eine Haupt-Pflicht evangelischer Lehrer, daß sie hierinn den ersten Bauleuten des Reichs Jesu gleichen, und in der Religion ihre Gemeinen zu befestigen stets trachten. Als Glieder der menschlichen Gesellschaft, die sich nach dem Heiland nennet, gehet sie schon an, was der Apostel Petrus den Bekennern Jesu ohne Unterscheid einschärffet: Ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum geistlichen Priestertum.
- Schon
- Ap. Gesch. 15, 32.
- v. 41.
- Cap. 18, 23.
1. Cor. 15, 1. 2.
- Matth. 24, 13.
1. Petr. 2, 5.

Schon aus diesem Gesichtspunct betrachtet, nehmen sie Theil an der allgemeinen Verbindlichkeit, davon Niemand sich ausschließen darff, die Religion, den einigen Weg zur wahren Glückseligkeit, andern Menschen anzupreisen, und sie darinn immer mehr zu befestigen. Zwiefach aber ruhet auf evangelischen Lehrern diese Verpflichtung, nach dem Verhältniß ihres wichtigen Ammts. Denn dazu hat sie der grosse Erzhirte beruffen, den Rath Gottes von der Seligkeit seiner Erlöseten selbigen bekannt zu machen, weil nicht ein Jeder entweder sich die schuldige Mühe giebet, oder tüchtig ist, diesen Weg des Heils aus dem Wort göttlicher Offenbarung kennen zu lernen, und davon eine solche zuverlässige, eine solche gegründete Wissenschaft zu erlangen, daß keine Zweifel der Ungläubigen ihn verwirren. Lehrer sind die Knechte, welche der Erlöser aussendet, den durchs Wort Geladenen zuzurufen: Kommet. Es ist Alles bereit. Sie sind die Mittels-Personen, die er mit dem Auftrag versehen, die Heiligen zuzurichten zu dem Werck des Ammts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Was unsere heilige Religion von Glaubens- und Sitten-Lehren in sich begreiffet, sollen sie einen Inhalt und Gegenstand ihres Vortrags seyn lassen, und zwar also, daß sie die Zuhörer, nach deren verschiedenem Zustande, sie gehören entweder noch zu den jungen Kindern im Christenthum, oder schon zu den Vollkommenen, theils die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehren, theils durch starke Speise in den Stand setzen, zu haben und zu beweisen geübte Sinne, zum Unterscheid der Wahrheit und des Irthums, des Guten und des Bösen. Eine unabhängige Treue beweisen deßhalben rechtschaffene Lehrer, ihren Zuhörern und Gemeinen nicht nur zur Anfangs-Erkenntniß das Evangelium Jesu zu verkündigen, sondern auch sie desselben oft wieder nachdrücklich zu erinnern, damit sie fest und unbeweglich seyn, und immer zunehmen in dem Werck des Herrn. Den Sündern in Zion einen heiligen Schrecken einzulößen, sind sie befehliget, damit dieselben, weil noch die Zeit der Gnaden währet, in sich gehen, und sprechen: Wer kann bey der ewigen Gluth wohnen? Aber auch an die Erschrockene in Zion, an die Busfertige, sollen sie

Luc. 14, 17.

Eph. 4, 11.

1. Cor. 12, 28.

Hebr. 5, 12.

1. Cor. 15, 1.

1. v. 58.

Jesa. 33, 14.

sie die frohe Bottschaft gelangen lassen, daß der gerechte Richter in der Höhe, durch den Gottmenschen versöhnet, sich nicht mehr mit dem Fluch gegen das abfällige Geschlecht Adams bewaffne, sondern daß vielmehr seine Freundlichkeit in dem Angesichte Jesu allen gläubigen Verehrern desselben aufgedeckt sey. Welche Freude verbreitet denn nicht unsere theuerste Religion in den Hütten der Sterblichkeit, geprediget von dem Herrn durch Lehrer, die das Ammt des Geistes führen, der da lebendig machet! Ist's möglich, daß nicht die Schaar ihrer würdigen Zuhörer sich willig finden lassen sollte, eine Religion ihr Glück zu nennen, welche das höchste Wesen keinesweges, als einen grimmigen Löwen, der nach Beute brüllet, vor dessen Schnauben das Erdreich bebet, fürchten heisset, sondern welche den Immanuel, als einen sanftmüthigen Bürger für die Sünder, als einen Arzt francker Gewissen, als einen huldreichen Wohlthäter der Menschen, erkennen und verehren lehret? Ist's möglich, daß nicht danckbar solche Lehrer segnen sollten ihre Gemeinden, welche sie gleichsam mit Aengsten gebohren, daß Christus in ihnen eine Gestalt gewonnen, welche sie diesem ihrem Seelenbräutigam vertrauet, daß sie ihm eine reine Jungfrau zubrachten, aber zu dem Ende auch ihre Sorge verdoppeln, daß derselben Sinne nicht verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo durch Diener des Satans, welcher bereits im Paradiese den ersten Menschen sich zum Engel des Lichts verstellte? Ist's möglich, daß nicht billige Zuhörer geziemend erkennen sollten dergleichen Lehrer, die an ihnen arbeiten, die über ihre Seelen wachen, die Jedermann Allerley werden, auf daß sie allenthalben Etliche selig machen, welche die müden Hände stärken und die strauchelnde Knie erquickten? O! preiswürdige, o! beglückte Lehrer, die, wie sie in ihrem Ammt immerdar das grosse Exempel unsers göttlichen Lehrers sich zur lautern Nachahmung vorgestellt, ihre Heerden zu weiden, daß sie die Lämmer in ihre Arme gesammelt und in ihrem Busen getragen, und die Schaaffmütter geführt, also auch an dem Abend ihres Lebens, wenn sie ihren Hirten Stab zu desselben Füßen nieder legen, nach dem Verhältniß, soferne sie mit ihm sich demuthsvoll vergleichen dürfen, ihm

1. Theff. 5, 9.

2. Cor. 3, 18.

v. 6.

Gal. 4, 19.

Gal. 4, 19.

2. Cor. 11, 2.

v. 3.

v. 14. 15.

1. Theffal. 5,

12.

Hebr. 13, 17.

1. Cor. 9, 22.

Jesa. 35, 3.

Cap. 40, 11.

Cap. 40, 11.

Cap. 40, 11.

ihm die Worte abborgen, und vor ihm mit dem freudigen Bekenntniß erscheinen können: Wir haben deinen Namen offenbahret den Menschen. Die Worte, die du uns gegeben hast, haben wir ihnen gegeben, und sie habens angenommen. Ach! daß sie mögten noch der Wahrheit gemäß hinzuzusetzen berechtigt seyn: Und ist keiner von ihnen verlohren!

Joh. 17,
6. 8.

v. 12.

Was könnte denn denen, so der Herr zu Dienern seiner heiligen Religion bestimmt und verordnet hat, wichtiger seyn, als die Erinnerung dessen, was obgedachtermassen ihr Haupt: Geschäfte zu nennen ist? Freylich werden sie von einer ausgearteten Welt nicht mit so holden Blicken bewillkommet, als wenn sie einen Engel desjenigen Bundes predigten, welchen selbige mit ihren sträflichen Begierden errichtet, oder als wenn die Tempel, worinn ihre Stimmen erschallen, Tempel zeitlicher Ehre und des sinnlichen Vergnügens wären, die eine müßige Einbildung des Sünders schmücket. Dergleichen Menschen kennen die Religion am wenigsten, die Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist den Sterblichen anbeut und schencket, die sie zu Tempeln der erhabenen Gottheit heiligen, die sie zu einem herrlichen Erbe, das droben ist, bereiten will. Doch uns, welche der Allmächtige ausgesondert und erwählet hat, diese seine Religion auf dem Erdboden zu predigen, damit derselbe nicht eine finstere Hütte verdammlicher Geschöpfe, sondern eine Behausung gerechtfertigter Kinder des Lichts seyn möge, erheitert das sanfte Gefühl lobpreisender Zufriedenheit, so oft wir dran gedencken, was von unserm Ammt das wahre Ziel zu nennen ist, so oft wir erwegen, daß uns Geheimnisse des Himmels anvertrauet worden, welche zum Thron des Ewigen unsere Zuhörer und Gemeinen leiten, welche ihnen den Erwerb einer seligen Verewigung verehrungswürdig machen.

Röm. 14,
17.

Und dazu wird gleichfals Er, theuerster und hochgeschätzter Bruder in dem Herrn, in Ansehung seines, künfftig alhier zu führenden, heiligen Ammts anjekt die gehörige Vollmacht durch meinen Mund empfangen. Er kennet und hat ohne Zweifel auch in seinem bisherigen Ammt oft eben das erfahren, was seine übrige rechtschaffene Mit: Arbeiter in des Herrn Weinberg nicht selten beklagen, die Zeichen unserer Zeit, da die grosse Wohlthat der christlichen Religion unter Menschen, die sich selbst weise düncken, nicht diejenige Aufnahme findet, die sie billig finden sollte, da leider! die Opfer der Dankbarkeit, welche viele äußerlich dem Stifter

der Religion mit den Lippen darbringen, in der That Verstellung oder Unlauterkeit entweihet, ja da man sich kaum mehr scheuet, die natürliche Religion auf den Thron zu setzen, welcher der geoffenbahrten Religion unsers göttlichen Erlösers gebühret. Wie frech ertönet nicht die Stimme leichtsinniger Spötter, deren Verachtung unserer heiligen Religion und ihres einzigen Grundes, des Worts der Wahrheit in der Schrift, bereits eine laute Sprache zu werden anfängt, welche denen, so in der Religion nicht recht befestiget sind, durch einen spielenden Witz annehmlich gemacht werden soll? Wird Er, geliebter Bruder in dem Herrn, von Menschen dieser Art etwas Anderes erwarten dürfen, als Gesinnungen, die entweder mit einem geheimen Hohngelächter, oder gar mit offenbahren Spöttereien treuen Herolden der Religion Jesu lohnet? Doch bin ich von Ihm gewiß, daß Er auch mit dem Apostel Paulo dencket: Ich achte der keines. Seine beliebte Feder*) hat Er schon in seinem vorigen Amte wirksam seyn lassen, in der christlichen Religion die, welche ihren Werth geziemend erkennen, zu befestigen, und sie zur steten schuldigen Verehrung derselben nachdrücklich zu reizen. Das grosse Muster eines, in unserer evangelischen Kirche weiland hochberühmten**) Gottesgelehrten, mit welchem Er nahe verwandt zu seyn die Ehre hat, mit dem Er auch gleiche Vor- und Geschlechts-Nahmen führet, so wohl, als das gleich rühmlische Exempel Seines in Gott ruhenden Herrn***) Vaters, haben in Ihm den heiligen Eifer für die

Ap. Gesch.
20, 24.

*) in dem erbaulichen Werke, welches unter der Aufschrift: *Christen-Freuden, zur Erbauung geschrieben*, im verwichenen 1779sten Jahr zu Leipzig in Octav ans Licht getreten.

**) des seligen Herrn D. Johann Jacob Rambachs, welcher auf zweien Universitäten, zu Halle und Gießen, mit dem gröfsten Beyfall gelehret, auch durch viele gründliche Schriften seinen Ruhm unsterblich gemacht hat, von dessen Leben und Schriften unter andern in dem *Hefischen Hebe-Opffer*, im 1. Bande, Bl. 617. fgg. im *grossen Universal-Lexico*, im 30sten Bande, Bl. 731. fgg. und in den *Actis historico-ecclesiasticis*, im 1. Bande, Bl. 543. fgg. Nachricht erteilet ist. Die auf ihn geschlagene Medaille hat nebst seiner Lebens-Beschreibung der geschickte Nürnbergische Schulmann, Johann Hieronymus Lochner, seiner *Sammlung merckwürdiger Medaillen*, im 6. Jahr, Bl. 49. fgg. einverleibet.

***) des seligen Herrn D. Friederich Eberhard Rambachs, welcher zu Magdeburg, Halle und Breslau die ansehnlichsten Aemter rühmlich bekleidet hat, und an dem letztern Orte, als königl. Preussischer Consistorial-Rath und Inspector der dasigen Kirchen, Anno 1775. den 16. August verstorben. Das Leben desselben hat unser Herr Pastor zu Halle in Quart drucken lassen, woraus das Vornehmste in den *Actis historico-ecclesiasticis nostri temporis*, im 2. Bande, Bl. 981. fgg. bekannt gemacht ist.

die wahre seligmachende Religion und die reine Lehre entzündet, welchen beyde, um sie hochverdiente, theure Männer mit Mund und Feder klüglich bewiesen, weshalb ihr Gedächtniß immerdar im Segen bleibet. Muß daher unser Hamburgisches Zion nicht von Ihm für die Zukunft ein Gleiches zu erwarten haben? Er wird demnach auch hier nebst uns der träumenden Einbildung loser Leute, die dem Heiligen in Israel Hohn sprechen, mit der straffenden Stimme Einhalt thun, womit die selbstständige Weisheit dem Lachen der Verächter einen Damm zu setzen gewohnt ist. Er wird mit Freudigkeit, von unserer ehrwürdigsten Religion zeugend, so wohl zu den Pallästen der Großen, als zu dem Schwellen der Niedrigsten unter den Menschen nahen, und Beyde in demjenigen zu befestigen trachten, was, vor dem Richterstuhl des Allmächtigen an dem letzten der Tage freudig zu erscheinen, Tüchtigkeit gewähret. In unverfälschter und ungeschminckter Lauterkeit wird Er in diesem heiligen Tempel die Wahrheiten der Religion predigen, deren gegründete und lebendige Erkenntniß für einen Jeden, er sey einem, im Glanz irdischer Hoheit prangenden, Salomo, oder einem, von der eiteln Welt verachteten, darbenden Lazaro ähnlich, das einige Mittel gewünschter Seelen-Ruhe und Vergnügung heisset. Er wird denn auch das Wort vom Kreuz, welches die undanckbare Schaar der Wüthlinge für Thorheit hält, sein Triumph-Zeichen zu seyn erfahren, davor der Abgrund zittert, das die Engel ehren. Der Herr wird Ihn stärken und einen Sieg nach dem andern erhalten lassen über Unglauben und Irthum, Sein Bemühen zur Befestigung des Reichs der Gottseligkeit benedeyen, Seine Treue hier und dort vergelten.

Epr. Sal.
I, 26.

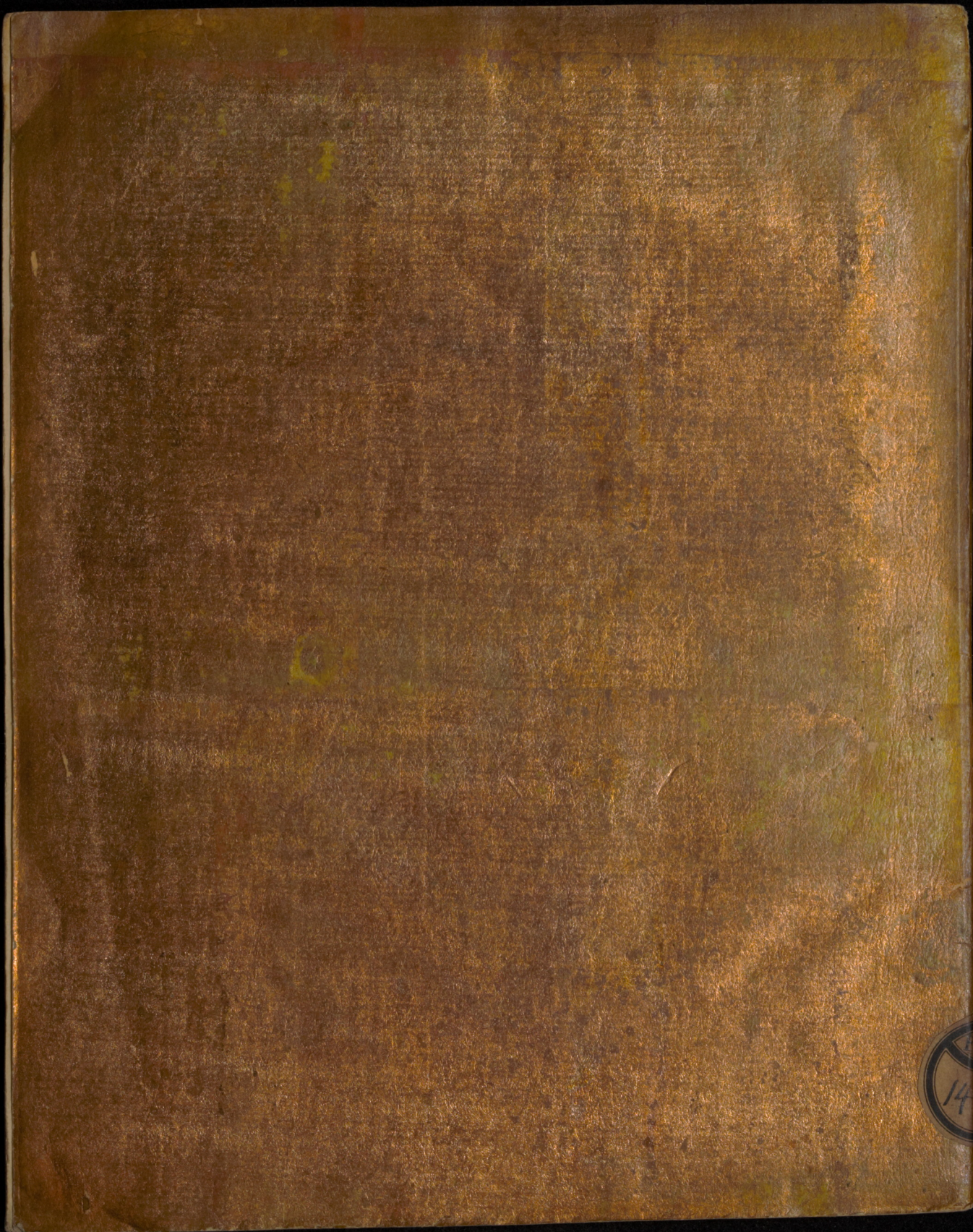
Zu Dir aber, o! theure Michaelitische Gemeine, rede ich heute mit vorzüglicher Freudigkeit, da mir unmöglich anders, denn lebhaft, seyn kann die Erinnerung, daß an Dir oder vielmehr an Deinen bereits entschlaffenen Vorfahren ehedem, als ein treuer Lehrer der Religion, über zwanzig Jahre mein verewigter*) Großvater gearbeitet, dessen Andencken noch auch Dir werth zu seyn nicht aufgehört haben wird. Wie könnte ich umhin, bey dieser Gelegenheit öffentlich ein Zeugniß schuldiger Erkenntlichkeit abzulegen für die rühmliche Liebe, welche gedachter mein rechtschaf-

*) der selige Johann Winckler, welcher von Anno 1684. bis Anno 1705. sein Ammt alhier, als Pastor der St. Michaelis Gemeine, im Segen geführt, in welchem Jahr er den 5. April verstorben. Von desselben Leben und Schriften kann man unter andern die *Nova Literaria Germaniae*, A. 1705. pag. 196. seqq. des seligen Johann Möllers *Cimbriam literatam*, Tom. II. pag. 990. seqq. und das *große Universal-Lexicon*, im 57sten Bande, Bl. 516. f99. nachlesen.

schaffener Großvater von seiner, ihm so werthgeschätzten, Michaelitischen
 Gemeine, ja dieser ganzen Stadt, genossen, und welche unter göttlichem
 Benedeyen für seine zahlreiche Nachkommenschaft ein Grund des Segens
 gewesen, daß sie alhier genossen? Wie kanns mir anders, denn wichtig,
 seyn, Dir jetzt zum ordentlich beruffenen Boten Gottes gegenwärtigen
 Diener des Evangelii darzustellen, dessen Arbeit Du an Dir hoffentlich
 nicht wirst vergebens seyn lassen, wenn er, Deine Glieder zu würdigen
 Verehrern unserer heiligen Religion zu bilden und in derselben zu befestigen,
 sich beeiffern wird. Ich erinnere dannhero auch Dich, o! wertheste
 Gemeine, dessen, worinn die Welt bisher in dem Lauff ihrer Schicksale
 immer zum Beweis gedienet, daß kein wahres Glück ohne die Religion
 zu hoffen, und daß eine ängstliche Ahndung der Zukunft mit der Gerings-
 schätzung derselben allezeit verbunden sey. Ach! so folge diesem Deinem
 neuen Lehrer, wenn er durch Empfehlung der Religion und ihres festen
 Grundes Dich auf die Strasse führen wird, welche allein die richtige
 zu nennen, und gönne ihm die Freude, daß er ein Werkzeug der Beruhig-
 ung zu seyn sich rühmen möge, welche einen jeden wahren Freund Gottes
 auf sein Lager begleitet, die mit ihm erwachet, ja die jenseit der Grenzen
 der Zeit ihn durch ihre Vollkommenheit beseligen wird. Sein Lehren und
 Ermahnen, sein Straffen und Trösten, sein öffentlicher Vortrag an jener
 heiligen Stätte und sein erwecklicher Umgang wird Dir solchergestalt heilsam
 seyn, die Kraft der Religion zu erfahren, daß sie Seelen selig machet.
 Herr, öffne uns allen die Augen, zu sehen die Wunder deiner Gnade, und
 erhalte uns diß unschätzbare Kleinod, die Religion, bis zum frohen
 Eingang in die Ewigkeit.

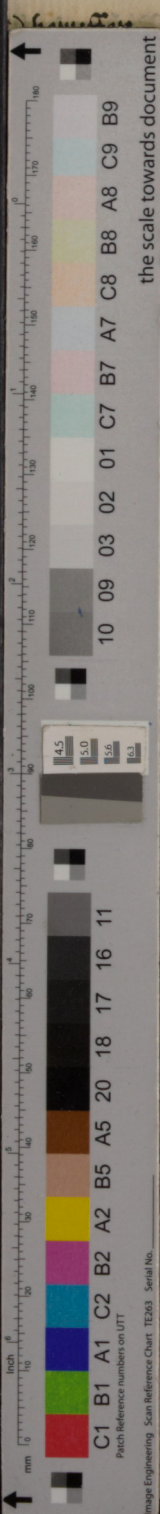
Adm. I, 16.

Herr, der du hörst der Lehrer Beten,
 Wenn sie um deinen Segen flehn,
 Hör' uns auch, die wir vor dich treten
 Mit dem, den du hast ausersehn,
 Zu weiden diese deine Heerde,
 Daß ihrer recht gepflegt werde.
 Laß ihn auch ferner hier verbreiten
 Die Ehre der Religion,
 Befestigen, die sonst leicht gleiten,
 Daß unter uns der Wahrheit Thron
 Nie wackelt, noch erschüttert werde,
 Bis einstens wackelt der Bau der Erde.



14

ein Haupt-Geschäfte evangelischer Lehrer. II



um Beweis, daß, wenn darinn des Glaubens
unter zum öfftern die Religion Jesu insgemein
würde aber für mein gegenwärtiges Vorhaben
Welch eine grosse Wohlthat war es dannen
te zu Lystra, Iconien und Antiochia, daß sie
stunden, wie es der Apostel Paulus ein Glück
en bezeugte, daß die christliche Religion durch I. Cor. 15, 1.
Christo, als ein Licht, ihnen leuchtete! Mit
Iben der heilige Apostel Petrus den Glauben
ben. Denn was mag für theurer und unschätz 2. Petr. 1, 1.
den, als das Wesentliche, der Vorwurff,
er unserer heiligen Religion? Von wie unleug
ht die richtige und lebendige Erkenntniß Gottes
Sie wird ja von dem Heiland selbst das ewige Joh. 17, 3.
Die Versöhnung der Menschen mit Gott durch
Blut seines Sohnes, wie wichtig ist sie nicht?
bst diß preisen! Kann auch Gold oder Silber, Röm. 5, 8.
len ihren Schätzen mit dem theuern Blut des
1. Petr. 1,
18. 19.
durch wir erlöset sind, verglichen werden?
liches Guth ist die Gnade Gottes, die Ver
ben! Warlich, es sind die allergrößste Ver 2. Petr. 1, 4.
m endlichen vernünftigen Wesen wiederfahren
theil mit den Heiligen im Licht, der Eingang Col. 1, 12.
ch unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, 2. Petr. 1,
11.
B 2 die
4, 5. I. Timoth. 4, 1. Tit. 1, 13. Jud. v. 3.
2, 13.